

KOMPAKT

**Gesundheit auf Bestellung**

**FRAUENFELD** – Die in Frauenfeld beheimatete «Apotheke zur Rose AG» hat nach eigenen Angaben vom Dienstag im Dezember 2004 in Halle an der Saale ihre Versandapotheke für Deutschland eröffnet. Sie verschickt von dort aus Medikamente direkt an ihre Kunden. Die Apotheke «Zur Rose» AG hat damit ihre Ankündigung vom Mai 2004 wahr gemacht, als sie den Einstieg in den deutschen Markt auf die zweite Jahreshälfte ankündigte. (sda)

**Neuer Passagierrekord**

**FRANKFURT** – Die Lufthansa hat im vergangenen Jahr 50,9 Millionen Passagiere befördert und damit einen neuen Rekord erreicht. Wie das Unternehmen am Dienstag mitteilte, stieg die Passagierzahl im Vergleich zum Vorjahr um 12,0 Prozent. Der bisherige Höchststand war im Jahr 2000 mit 47,0 Mio. Fluggästen gezählt worden. (sda)

**Schwarzes Jahr für KarstadtQuelle**

**ESSEN** – Existenzkrise und schwindendes Kundenvertrauen haben dem angeschlagenen Handelskonzern KarstadtQuelle 2004 eines der schwärzesten Jahre seiner 124-jährigen Firmengeschichte beschert. Der Umsatz des grössten europäischen Warenhaus- und Versandhandelskonzerns brach um sieben Prozent auf 14,2 Milliarden Euro ein, wie das Unternehmen am Dienstag mitteilte. Zur Ergebnisentwicklung wurden keine Angaben gemacht. Doch hatte der Essener Konzern bereits angekündigt, der operative Verlust (EBTA) könne – ohne die Restrukturierungskosten – bis zu 295 Millionen Euro erreichen. Besonders schlecht fiel für KarstadtQuelle ausgerechnet das wegen des Weihnachtsgeschäfts besonders wichtige vierte Quartal aus. (AP)

**UPS kauft Airbus-Superjumbos**

**LOUISVILLE** – Der weltgrösste Paketversender United Parcel Service (UPS) hat einen Grossauftrag für zehn Superjumbo-Frachtflugzeuge vom Typ A380 an Airbus vergeben. Zudem besteht die Option auf zehn weitere Superjumbo-Frachter. UPS machte keine Angaben über den Wert des Grossauftrags für die zehn A380-Frachter. Das «Wall-Street-Journal» bezifferte den Wert am Dienstag in seiner Onlineausgabe auf rund 2,8 Milliarden Dollar (2,1 Mrd Euro). Der Preis für UPS dürfte wahrscheinlich niedriger sein. Die Maschinen sollen laut UPS von 2009 bis 2012 ausgeliefert werden. (sda)



**EU und USA wollen Streit lösen**

**BRÜSSEL** – Die EU und die USA wollen ihren Streit um Subventionen für die Flugzeugbauer Airbus und Boeing einvernehmlich lösen. Die EU-Kommission in Brüssel kündigte am Dienstag an, dazu würden unmittelbar Gespräche mit der Regierung in Washington aufgenommen. Ziel sei es, die Subventionen für grosse Flugzeugbauer abzubauen, um faire Marktbedingungen herzustellen. Binnen drei Monaten sollen die Verhandlungen den Angaben zufolge zu einem Abschluss gebracht werden. Während der Verhandlungen versuchen beide Parteien auf einen Gang vor die Welthandelsorganisation WTO. Auch andere Länder sollen nach Möglichkeit in die Gespräche einbezogen werden. Die US-Regierung hatte damit gedroht, die EU wegen Subventionen für Airbus vor der WTO an Gericht zu verklagen. (AP)

# «Master on the Job»

## Berufsbegleitende Weiterbildung in Wirtschaftsrecht an der Uni St. Gallen

**VADUZ** – Weiterbildung in Fragen internationalen Rechts, wird für Juristen immer mehr ein Muss. Heute Mittwoch findet in Vaduz ein Round Table des Executive M.B.L.-HSG statt. Ausgewählte Teilnehmer diskutieren über «Regulatorische Herausforderungen für einen modernen Finanzplatz». Was bietet der Lehrgang der Uni St. Gallen und was meint ein Absolvent dazu?

Fragt man Juristen oder Anwälte, in welchem Bereich sie nach dem Abschluss ihrer Ausbildung gerne tätig werden möchten, nennen viele das Wirtschaftsrecht. Zu Recht gehen sie davon aus, dass der Bedarf an Beratung in dieser Domäne in der Zukunft eher noch steigen als sinken wird. Gemessen an den Bedürfnissen der Praxis kommt dem Bereich europäisches und internationales Wirtschaftsrecht in der universitären Ausbildung jedoch viel zu kurz. Dieses Defizit kann angesichts der komplexen Materie nur begrenzt in den ersten Berufsjahren durch «learning by doing» oder «in-house-Weiterbildung» ausgeglichen werden.

**Executive Masterstudium**

Ein berufsbegleitendes Masterstudium im Wirtschaftsrecht bietet die Möglichkeit, Berufstätigkeit und den Erwerb von Zusatzqualifikationen miteinander zu verbinden. Der Ideengeber für diesen «Master on the Job» war die renommierte Universität St.Gallen, die nun seit fast 10 Jahren den Executive Master of European and International Business Law durchführt.

Eines der Hauptmerkmale des Executive M.B.L.-HSG ist die Kombination von Präsenz- und Selbststudium: Innerhalb von 16 Monaten finden acht Blockveranstaltungen statt, zu denen die Studierenden für jeweils eine Woche zusammenkommen. Daneben bereiten die Studierenden die Präsenzzeiten gezielt in einem internetgestützten Selbststudium vor. So können wesentliche Teile des Studiums zeit- und ortsunabhängig absolviert werden.



**Christian Batliner, Rechtsanwalt aus Vaduz und Absolvent einer berufsbegleitenden Weiterbildung an der Uni St. Gallen.**

Nur der erste Studienblock findet in St.Gallen statt. Nicht ganz unähnlich Kästners «fliegendem Klassenzimmer» begeben sich die Studenten in den folgenden Monaten jeweils für eine Woche nach Genf, Austin, Wien, Frankfurt, Vaduz, New York, Luxemburg und für zwei Wochen nach Boston. Diese Orte sind nicht zufällig gewählt, sondern haben regelmässig einen Bezug zu den dort behandelten Rechtsgebieten. Der Block in Genf, beispielsweise, befasst sich mit dem Immaterialgüterrecht und dem WTO-Recht. Genf ist der Sitz von WTO und WIPO. Executive M.B.L.-HSG kann dort auf Dozenten aus diesen Institutionen zurückgreifen.

**«Fliegendes Klassenzimmer»**

Wie konnten Sie neben Ihrem anspruchsvollen Job an dem Executive M.B.L.-HSG teilnehmen?

Dr. Christian Batliner, Absolvent des Executive M.B.L.-HSG, Batliner Wanger Batliner – Rechtsanwälte Vaduz, äussert sich im Interview zum Lehrgang.

Herr Batliner, worin sehen Sie den grössten Gewinn, den Ihnen das berufsbegleitende St. Galler Masterstudium gebracht hat?

Christian Batliner: Ich habe mich damals für dieses Programm entschieden, weil die behandelten Rechtsgebiete an der Universität nur am Rande oder gar nicht gelehrt wurden, für meine heutige Tätigkeit aber sehr wichtig sind. Was man aber auch nicht unterschätzen sollte, sind die bleibenden Kontakte zu Kollegen und zu Dozierenden. Im Gegensatz zu anderen berufsbegleitenden Studien kann man sich durch das Programm sehr leicht ein internationales Kontaktnetz aufbauen, das auch nach Abschluss des Lehrgangs fortbesteht.

Sind die Studienblöcke mit jeweils einer Woche nicht zu kurz?

Die Präsenzzeiten in dem Masterprogramm müssen kurz gehalten werden, damit die Teilnahme für Berufstätige überhaupt in Frage kommt. Ich war erstaunt, wieviel Stoff in einer Woche vermittelt werden kann. Dies liegt sicher einerseits an der guten Vorbereitung durch das Selbststudium. Aber auch die Dozenten waren sichtlich nach ihrer Fähigkeit ausgewählt, in wenig Zeit ein Höchstmass an Wissen zu vermitteln.

Mehr Informationen zum Uni-Lehrgang finden sich auf: <http://www.mbl.unisg.ch> sowie per Telefon unter +41 71 224 2616. (PD)

Ich habe es als einen der grossen Pluspunkte des Programms erlebt. Die Wissensvermittlung kann so in aller Abgeschiedenheit vom beruflichen Alltag erfolgen. Das Konzept ist auch Garant für die hohe Qualität der Dozenten. Die Lehrenden der renommiertesten Universitäten und hochrangige Vertreter internationaler Organisationen können vielfach nur als Dozenten gewonnen werden, wenn man zu ihnen kommt. Schliesslich handelt es sich bei den Studienorten auch um sehr interessante Städte. Das Rahmenprogramm hat für alle Studierenden, die ihren Urlaub für die Teilnahme an dem Programm geopfert haben, mehr als einen Ausgleich bieten können. Zusätzlich können während dieser Zeit die Kontakte zwischen den Studierenden vertieft werden.

Mehr Informationen zum Uni-Lehrgang finden sich auf: <http://www.mbl.unisg.ch> sowie per Telefon unter +41 71 224 2616. (PD)

LAFV-GASTBEITRAG

# Globalisierung Non Stop

## Gastbeitrag von Rolf Steinmann, Generali (Schweiz) Holding

Heute gilt die USA (noch) als unbestrittene Supermacht. Und der US-Dollar ist die Leitwährung der Welt. Doch der USD ist seit Wochen unter Druck und die Mehrzahl der Strategen sagt eine Fortsetzung dieser Entwicklung voraus. In der Tat ist es schwierig, für einen starken Dollar zu argumentieren, nachdem sogar der Chef der Notenbank, Alan Greenspan, am 19. November offiziell verkündet hat, dass das Halten amerikanischer Wertschriften gewisse Risiken berge. Das Vertrauen in den Dollar hat gelitten. Es gibt einen grotesken Unterschied zwischen der militärischen Stärke der USA und ihrem finanziellen Zustand. Das immense Leistungsbilanzdefizit beträgt rund sechs Prozent des amerikanischen Bruttoinlandsprodukts (BIP), bzw. rund 600 Mrd. USD und ist bereits doppelt so hoch wie in den Achtzigerjahren am Ende der Reagan-Ära. Vergessen wir nicht die Geschichte des britischen Pfundes. 1913 war Grossbritannien auf dem Höhepunkt seiner Macht und der weltweit grösste Gläubiger. 40 Jahre später war das Land Nettoschuldner und der USD übernahm die Rolle der Leitwährung.

Man ist geneigt zu sagen «The Trend is your friend». Unterschätzen dürfen wir die Dynamik der amerikanischen Wirtschaft jedoch nicht. Sie hat sich nach der letzten Rezession deutlich besser erholt als die europäische. Ein weiterer Pluspunkt für Amerika liegt in der Demografie. Europa und Japan werden

in Zukunft viel grössere Probleme mit der Überalterung der Bevölkerung haben, was sich negativ auf deren Wirtschaftswachstum auswirken wird. Totgesagte leben länger, sagt ein Sprichwort. Längerfristig finden die Wechselkurse nämlich immer wieder zu ihrer Kaufkraftparität zurück. Die UBS schätzt diese zum Schweizer Franken auf 1.31 und zum Euro auf 1.10, was für einen stärkeren Dollar sprechen würde. Die Welt muss in Zukunft auf ihre Lokomotive USA verzichten. Ob Amerika deshalb gleich zu einem Klumpfuss der Weltwirtschaft wird, steht auf einem anderen Blatt. Das Worst Case Szenario besteht darin, dass die Ausländer aufhören, den Dollar zu stützen bzw. weniger US-Treasury Bonds kaufen, dass die Zinsen steigen und die Immobilienblase platzt, die US Haushalte anfangen zu sparen und der Konsum zusammenbricht und somit Amerika die gesamte Weltwirtschaft in eine scharfe Rezession hineinzieht.

Dank hohen Exportüberschüssen ist Chinas Geldbörsen prall gefüllt. Und Chinas Wachstumsstrategie zieht immer grössere Kreise. Ziel ist mehr als nur billiger Produktionsstandort oder Absatzmarkt für westliche Konzerne zu sein. Jüngstes Beispiel war die Ankündigung der Übernahme des PC-Geschäftes von IBM durch Lenovo. Finanziell gesehen, ist die Transaktion bescheiden. Gleichwohl wirkt dieses Geschäft zwischen Amerikanern und Chinesen wie ein Symbol für eine Zeit-

wende. Bei der IBM Transaktion werden die Chancen der Globalisierung klar versinnbildlicht: erstens die rasche Entwicklung von Chinas Wirtschaft, die nur dank offenen Märkten möglich ist, zweitens die Fokussierung eines amerikanischen Konzerns auf das, was er am besten kann, und drittens eine Arbeitsteilung über Grenzen hinweg, welche für beide Seiten Entwicklungs- und Ertragspotenzial verspricht.

Aufsehenderregend war auch vor einigen Monaten die Ankündigung von China Metal, er wolle den kanadischen Rohstoffproduzenten Noranda übernehmen oder der Griff des Autokonzerns Shanghai Automotive Industry nach MG Rover aus Grossbritannien. Wir müssen uns daran gewöhnen, dass die China AG in Zukunft in der globalen Geschäftswelt mitredet. Abzuwarten ist jedoch, ob China das durch die Zukäufe erworbene Prestige längerfristig auch erfolgreich kommerziell nutzen kann. Das Beispiel Japan zeigt, dass teure Übernahmen auch in die Sackgasse führen können. Ich meine, so schnell sollten wir die USA nicht abschreiben. Aber mit einem Auge müssen wir sicher Richtung Osten schauen.

Verfasser: Rolf Steinmann, Portfolio Manager der Generali (Schweiz) Holding

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für diesen Beitrag liegt beim Verfasser.

ANZEIGE

**8 für 6**

UBS Festhypothek «8 für 6»  
Profitieren Sie 8 Jahre lang vom günstigeren 6-Jahres-Zinssatz. Jetzt bis 31. Januar 2005 bei Ihrem Berater.

Telefon 0800 884 556 oder [www.ubs.com/hypo](http://www.ubs.com/hypo)

Nur für Eigenheimfinanzierungen. Nicht kumulierbar mit weiteren Spezialangeboten.

ANZEIGE

**PanAlpina Sicav**  
Alpina V

Preise vom 11. Januar 2005

**Kategorie A (thesaurierend)**  
Ausgabepreis: € 51.90  
Rücknahmepreis: € 50.88

**Kategorie B (ausschüttend)**  
Ausgabepreis: € 49.80  
Rücknahmepreis: € 48.82

Zahlstelle in Liechtenstein:  
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG  
Austraase 61, Postfach, FL-9490 Vaduz